

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 \mathcal{M} . bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr 256

Donnerstag, den 31. Oktober

1912

Amthches.

Agf. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß die Berichte, betr. die Landtagswahl, als portopflichtige Dienstsache einzuwenden sind, und wenn sie nicht rechtzeitig eintreffen, auf Kosten der Säumnigen durch Warboten abgeholt werden.
Den 30. Oktober 1912. Kommerell.

Auf Grund der ersten Dienstprüfung sind u. a. folgende Lehramtskandidaten zur Verehrung unständiger Lehrstellen an Volksschulen für be-
schäftigt erklärt worden: Bilde, Wilhelm von Entlingen; Frey, Otto, von Dechenfronn; Reuschler, Gustav, von Brondorf O. A. Nagold.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 31. Oktober 1912.

Vom Rathaus. Sitzung des Gemeinderats. Beschlossen wird die Anschaffung bzw. Einsetzung von 10 Merkbäumen als Schattensäume im Hof des neuen Schulhauses zum Preis von 2 \mathcal{M} pro Stück. — Verlesen wird das Gutachten betr. die chemische Untersuchung der Quellwasser, welche wegen der biologischen Anlage des Müllergeneigungsheims Waldeck im Quellwassergebiet alle Vierteljahr vorzunehmen ist; das Ergebnis ist in der Hauptsache dasjenige, daß die Wasser der Waldeck- und der Kreuztalquelle nicht zu beanstanden sind. — In der Angelegenheit betr. bessere Verbindung zwischen Nagold und Halberbach mit Kraftwagen macht letzteres den Vorschlag die Nachmittagsfahrt statt 4.35 schon 3 Uhr 35 Min. auszuführen. Hiesu wird erklärt, daß diese Aenderung für Nagold wertlos wäre und man auf einer Verbindung um 1 oder 1/2 Uhr nachm. bestehen müsse; ebenso solle die Abendverbindung ab Nagold um 7 Uhr 15 nach Herrenberg erhalten bleiben. — Mitgeteilt wird, daß beim Holzverkauf in der Winterhalbe für 100 St. Kelfisch 6.50 \mathcal{M} und für Belgholz 6—7 \mathcal{M} durchschnittlich erzielt wurden. — Genehmigt wird die Bestellung von 60000 Pflanzen zum Preis von 16 \mathcal{M} per Tausend von einer Firma in Alstedek (Holslein). — Verlesen wird ein interessanter Bericht von Gewerbelehrer Raich über dessen Besuch des internat. Kongresses für Kunstunterricht in Dresden. Im Auszug entnehmen wir demselben, daß auf dem Gebiete des Zeichnens ein erstaunliches Leben und Wettstreiten wahrzunehmen, das Gepräge der Zeichenausstellung das der Reform gemessen sei. Was 1902 noch in Stuttgart in der dortigen Ausstellung an alt und neu auseinandergeplagt sei, dürfe heute als überwunden gelten. Reichen Gewinn boten die zur Ausstellung gekommenen deutschen Fachschulen in ihrer Einheitslichkeit; reich an Fachschulen sei besonders Sachsen. Die Zeichnungen z. B. in der Schlosserabteilung haben sehr anregend gewirkt auch die beigegebenen Preisberechnungen. Die Zeichenschulen hätten sehr lehrreich ausgestellt und stünden durchweg auf praktischer

Grundlage; auch plastische Schülerarbeiten seien interessant zu sehen gewesen. Der umfangreiche, von großer Sach- und Fachkenntnis zeugende Bericht schließt mit der Beschreibung des äußeren Ganges der Studienreise über Meissen bis Prag, wo die Stadtverwaltung große Veranstaltungen zu Ehren der Teilnehmer getroffen hatte.

Ueber die Höhe der Renten aus der Angestelltenversicherung herrschen oft noch eigenartige Auffassungen. Besonders wird die Höhe der Rente bei den Personen in höherem Alter unterschätzt. Einige Beispiele mögen das dartun: Eine Person, die 2000 Mark Einkommen hat, würde in der Angestelltenversicherung nach 10 Beitragsjahren eine Angestelltenrente von 288 Mark erhalten, zu der eine Invalidenrente von 330 Mark aus der Reichsinvalidenversicherung tritt, falls 30 Beitragsjahre in der höchsten Beitragsklasse nachgewiesen werden. Bei einem Einkommen von 3000 Mark beträgt unter den gleichen Voraussetzungen die gesamte Rente 828 Mark, bei einem Einkommen von 4000 930 Mark, bei einem solchen von 5000 1128 Mark. Nehulich ist es bei der Witwenrente, trotzdem in der Invalidenversicherung die Witwenrente nur den Witwen gezahlt wird, die erwerbsunfähig sind. Im ersten Falle würde die Witwenrente zusätzlich der Witwenrente nach der Reichsinvalidenversicherung jährlich etwa betragen: bei einem Einkommen von 2000 Mark 250 Mark, bei einem Einkommen von 3000 333 Mark, bei 4000 375 Mark, bei 5000 454 Mark. Daraus ergibt sich für alle Versicherten die Notwendigkeit der freiwilligen Fortsetzung der Invalidenversicherung auch in den Fällen, wo das Jahreseinkommen 2000 Mark übersteigt, eine Zwangsversicherung also fortfällt.

Himmelserscheinungen im November. Die Tageslänge beträgt am 1. November 9 Stunden 41 Minuten, am 30. November 8 Stunden 15 Minuten. Am 22. tritt die Sonne aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen. Mondwechsel 2. 4 Uhr 38 Minuten morgens letztes Viertel, 9. 3 Uhr 5 Minuten morgens Neumond, 16. 11 Uhr 43 Minuten abends erstes Viertel, 24. 5 Uhr 12 Minuten nachm. Vollmond. Mond in Erdnähe am 3. und 28., in Erdferne am 16. November. Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar. Venus ist Mitte des Monats 1., am Ende 1 1/2, Stunden des Abends in Südwesten sichtbar. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter wird in der zweiten Hälfte des Monats ganz unsichtbar. Saturn kommt am 23. in Opposition zur Sonne und ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Am Fixsternhimmel treten die Winterbilder Stier, Orion, Zwillinge immer entschiedener die Herrschaft an. Am Mitternacht kann man tief im Südostquadranten Sirius flammend sehen, schon vorher zeigt sich der Kleine Hund, noch 12 Uhr erscheinen auch schon einzelne Sterne vom Großen Hund. Will man eine Vorstellung von den ungeheuren Dimensionen im Weltall haben, so kann gerade Sirius, der hellste Fixstern am Himmelsgewölbe uns einen Begriff geben. Sein Licht braucht acht Jahre, um bis zu uns zu kommen. Das

entspricht einer Entfernung von rund 550000 Erdbahnradien oder 83 Billionen Kilometern. Der Lichtstrahl ist das unbegreiflich Schnellste, was wir kennen. In jeder Sekunde eilt er 300000 Km. durch den Raum; vom Monde bis zu uns braucht er rund 1 1/2, Sekunden, von der Sonne zur Erde nicht viel über 8 Minuten, zum nächsten Fixstern aber bereits 4 1/2 Jahre.

-1. Altensteig, 29. Okt. (Anlieh verspätet.) Heute abend kurz vor 7 Uhr erlöste, wie schon gemeldet, Feueralarm. „Armbrusters Bau“, eine sehr große Scheuer in der unteren Poststraße hinter der Gerberlei von Gemeinderat Armbruster, an der außer diesem noch mehrere hiesige Bürger Anteil hatten, stand plötzlich in hellen Flammen. In den aufgeschichteten Futter- und Fruchtvorräten, wie auch in den Kibdenlagern fand das Feuer reichliche Nahrung, so daß die rasch herbeieilende Feuerwehr mehr als genug zu tun hatte, die angrenzenden Wohngebäude zu retten. Die Scheuer selbst brannte bis auf den Grund nieder. Die Höhe war so groß, daß nicht bloß der Kafen, sondern sogar Obstbäume in der Nähe in Brand gerieten. Das Feuer soll durch zündende Kinder entstanden sein, die Fackelholz zum Fackeln an Weihnachtsnächten richteten. Die Höhe des Schadens ist noch unbekannt, doch jedenfalls beträchtlich, da die Scheuer so ziemlich gefüllt war.

Ann. d. Red.: Der, Beis mit obiger Meldung wurde von unserem Korrespondenten am Dienstag abend noch 8 Uhr in Altensteig aufgegeben, kam aber erst Mittwoch abend 5 Uhr in unsere Hände. Eine lange Reise! Wir haben das Ruwert mit Stempel dem R. Postamt Nagold dehujs Aufklärung der Verzögerung eingegeben.

Berneck, 28. Okt. Major Frhr. Wih. v. Gütlingen in Ludwigsburg hat die ihm gehörende Forellenzuchtanlage im Köllbachtal in diesem Sommer wesentlich vergrößert und nun ein reizendes Haus im Schweizerstil erbauen lassen, das im Erdgeschoß eine Brutanstalt enthält, in der mit der Zeit wohl eine halbe Million Forellchen ausgebrütet werden können. Ueber der Brutanstalt ist die Fischzuchtstätte errichtet, in der mit elektr. Kraft das vom Schlachthaus Ludwigsburg bezogene Futter zubereitet wird. Oben ist eine Fischmelsterwohnung eingerichtet. Das Haus gereicht dem reizenden Köllbachtal zu besonderer Zierde. Die Fischzuchtanstalt zählt nun 25 kleinere und größere Weiber und wird im nächsten Frühjahr nochmals vergrößert. Begünstigt werden in diesen Weibern mit sehr günstigem Erfolg in der Hauptsache Regenbogenforellen, daneben auch einige tausend Bachforellen, die meist zum Einsatz in den Köllbach verwendet werden. In diesem Jahr wurde auch ein Versuch mit den aus Schleswig-Holstein bezogenen Meerforellen gemacht, der zufriedenstellend ausgefallen ist. Eine Neuerung wurde auch gemacht, die wohl gute Erfolge erzielen dürfte: für die großen Juchtrengenbogenforellen wurde ein besonders großer Weiber hergerichtet, von dem aus die Fische in den Zulaufgraben ziehen können, so daß sie größere Bewegungsfreiheit mit natürlichen Lebensbedingungen haben; dadurch erhofft man besseren Laich zu erhalten.

Der Kampf um den Kirchhof.

Von Walter Bloem.

(Schluß.)

Ja ... was da drüben sich aufs neue zusammenballte zu heldischem Ansturm ... und was hier sich zusammenhaute zu heldischem Widerstand ... die zwei Nationen — sie waren eine der andern wert ... Daß man so kämpfte — so kämpfte konnte ... das war dieses graufigen Völkerringens tiefster und heiligster Sinn.
Treue bis zum Tod ... selbstverleugnendes Heldentum ... das zu erzeugen, das noch und hoch zu halten im Daseinsgetriebe der Menschheit ... inmitten all der tausend Lockungen zu egoistischem Genuß und erbärmlichem Daseinsbezogen ... das war des Krieges menschheitsfördernder Wert und unvergängliche Mission ...
Nicht als klare, formulierte Erkenntnis, aber als ein Gefühl, das jeden Nerv, jede Faser seines Wesens durchzitterte, durchdrang dies Bewußtsein Alfreds Hirn und Leib. Und eine Erläuterung, eine Weihe ging aus von diesem Gefühl, wie er sie nie geahnt.
Ihm war, als seien diese Empfindungen die Botenung des nahen Todes ... als müsse dahinten mo in einem französischen Feuerrohr schon die Kugel stecken, die ihn zu den aufgewühltesten Gebirgen der längst Entschlafenen hinstrecken würde ... und er griffte diese Kugel, er griffte, was sie ihm bringen würde.
Was konnte das Leben noch schenken nach der Erlebung dieser Stunde — ?

— Horch! der feindliche Geschützdonner schwieg plötzlich, wie ausgedöhnt ... und eine Sekunde lang herrschte eine Stille, felerlich beklemmend wie nichts zuvor Empfundenes. Und schon in der zweiten Sekunde scholl aus Hauptmann Feiges Munde ein schneidendes: „Auf!“
Da tauchten sie alle aus ihren Schutzhäusen empor, die stummen Gefellen, von Kalkstaub und Rot und Steinpflütern und Knochenklängen die schwarzen Mäntel und die Gefächter und Hände überkruslet ... und ohne Befehl kehrte sich jedes Gesicht dem Feinde zu, legte jede Rechte den Scherungsfüßler herum, suchte jedes Auge am Horizont das aufstehende Ziel, spitzte sich zugleich ein jedes Ohr nach rückwärts, zum Führer.
Und sieh: da kamen sie heran: eine blaue Mauer im Westen, eine graue im Süden. Weit vor der Front mit gegogenem Säbel die Führer, hochausgerichtet ... denn in langer, dünner Linie vor der Front verteilte die Offiziere. Ein dumpfes „En avant“ rollte an der ganzen heranströmenden Linie entlang, ihr folgten dicke Massen geschlossener Bataillone, schmetternd klang über ihre Reihen hinweg aus hundert Hörnern das Sturmsignal ... so schob das Ganze sich heran, ein Leben, ein Wesen, ein Wille.
Stumm, hypnothet, starrten die Verteidiger dem unheimbaren Anrücken der zwanzigfachen Uebermacht entgegen. Jedes der dreihundertfüßig Zündnadelgewehre war auf den Feind gerichtet, das Auge öffnete über Kinn und Korn und sah die drüben aufragende Feindenwand immer größer und größer werden ... jede Rechte lag am Abzug ... doch kein Schuß fiel — nicht ein einziger ... der Atem mochte kaum die Brust zu heben, selbst der Herzschlag stockte

im angepannten Lauschen auf das erlösende Kommando ...
Da ... endlich ...
Ein messerscharfes: „Vierhundert Schritt — los!“
Und in derselben Sekunde war das erhabene Schauspiel des tollkühnen feindlichen Ansturmes verschwunden, ausgedöhnt durch eine flammensprühende Schlacht zähen, gelben Dampfes ...
Doch der Westwind hatte sich aufgemacht, er blies den Qualm über die Köpfe der Verteidiger zurück und legte den Blick auf das Schussfeld frei.
War's möglich ... sie waren nicht vernichtet — ausgeblüht — weggestert?! Sie kamen näher — noch näher? Hochaufgereckt den Beinen, rückwärts im Sattel gewendet ritten die Führer noch immer voran ... nur so viele waren es nicht mehr wie vorher ... hier und dort wälzte sich ein zuckendes Kopf, über dessen Leib die Stürmer hülfberstiegen ... aus den Reihen lösten sich einzelne Tapferste und sprangen bis in die Offizierlinie vor, schlangen die Gewehre überm Kopf ... und für jeden Mann, der im Feuer zusammenbrach, warf sich von hinten her ein anderer in die Front ...
„Ruhig zielen, Kerls! jeder Schuß muß sitzen ...“
Unhöfliche Mahnung ... die bronzenen Gesichter der Weisalen zuckten nicht mit einer Muskel, und Schuß um Schuß ging aus den glühenden Rohren mit der Sicherheit und der Präzision einer Maschine.
Dennoch ... immer näher ... immer näher ...
Zweihundert Schritt ... hundertfüßig ... schon sind die Führer auf hundert Meter heran ...

Von Fischkrankheiten, Kiemendeckelverkürzung usw. ist in dieser Fischzuchtanstalt nichts zu bemerken.

Landesnachrichten.

Wahlen zur VIII. Ev. Landesynode. Die Tübinger ev.-theologische Fakultät entsendet als Vertreter wiederum Prof. D. Dr. v. Wurster. Im Bezirk Schorndorf wurde gewählt: als Abgeordneter Fabrikant Karl Breuning-Stuttgart, als Ersatzmann Hauptlehrer Ehlinger-Schorndorf; im Bezirk Tuttlingen Dekan Herzog-Waiblingen, Ersatzmann Stadtpfarrer Eitel-Schwenningen; Heidenheim: Abgeordneter Pfarrer Hauff-Güssenstadt, Ersatzmann Pfarrer Bauer-Herdrethlingen; Neuenbürg: Abgeordneter Stadtpfarrer Köster-Wildbad, Ersatzmann Pfarrer Böcher-Calmbach; Heilbronn: Abgeordneter Fabrikant A. Schneider-Heilbronn, Ersatzmann Hauptlehrer Glah-Heilbronn.

Stuttgart, 30. Okt. (Kein Moratorium in Rumänien.) Die R. Rumänische Staats-Handelsagentur für Deutschland in Hamburg bringt zur Kenntnis, sie habe von der Rumänischen Regierung telegraphisch den Auftrag erhalten, dem Gericht, daß auch Rumänen infolge der Balkankriegen ein Moratorium zu gewähren beabsichtige, energisch entgegenzutreten. Sämtliche Handelskammern Rumäniens haben sofort die Bekanntwerden jenes Geschäftes der Regierung erklärt, daß zu einer solchen Maßnahme absolut kein Anlaß vorliegt und daß auch sämtliche hervorragenden Handelsfirmen und Finanzinstitute Rumäniens sich gegen eine derartige Zumutung verhalten haben. Weiter gibt die Rumänische Regierung bekannt, daß in Anbetracht der glänzenden finanziellen und wirtschaftlichen Lage des Landes unter keinen Umständen eine solche Maßregel getroffen werden wird.

Stuttgart, 30. Okt. Ein süddeutscher Verband bewährter Bücherrevisoren und kaufmännischer Sachverständiger, der Baden, Bayern, Elb-Lothringen, Württemberg, Hessen und Hohenzollern umfaßt, hat sich in Stuttgart gebildet.

Neue Landungen von der Gordon-Bennett-Fahrt.

Deutscher Ballon „Harburg III“, Führer Eimermacher: Montag abend in Schneesturm geraten, 8 Uhr 30 Min. am Marinowiese in der Romintener Heide glatt gelandet. Amerikanischer Ballon „Unkle Sam“, Führer Honeywell: Gelandet Dienstag morgen 6 Uhr 30 bei Sapadnaja Dvina, an der westlichen Dvina, Gov. Smolensk. Entfernung etwa 1450 km. Englischer Ballon „Honey-Moon“, Führer Sean de Francia: Gut gelandet in Kukulaca Sogaras Mequa bei Brasso in Ungarn (Kronstadt). Entfernung etwa 1300 km. Belgischer Ballon „Belgica II“, Führer Demuyter: Gelandet bei Kochlichte Louch (?), bei Zitomir, Rußland, Dienstag 3 Uhr früh. Entfernung etwa 1300 km. Französischer Ballon „Picardie“, Führer Dienahm: Gelandet bei Kijau südlich Moskau, Dienstag nachm. 2 Uhr; durch Schnee gezwungen. Entfernung etwa 2100 km. (Die jetzt die größte Entfernung; es fehlen aber noch fünf Ballone.)

Stuttgart, 30. Okt. Ueber 16 der an der Gordon-Bennettweltfahrt beteiligten 19 Ballone liegen Landungs-meldungen vor. Die neueste betrifft den französischen Ballon „Bearn“, Führer Georges Blanchet, der bei Cholm im russischen Gouvernement Lublin gelandet zu sein scheint. Der Führer selbst hat nicht telegraphiert, aber die dortige Polizei, die hierher eine Legitimationsanfrage richtete. Es fehlt nun noch jede Nachricht von dem italienischen Ballon „Andromeda“ und dem französischen Ballon „Le de France“, desgleichen von dem schweizerischen Ballon „Zürich“, der allerdings am Montag vormittag 1/10 Uhr über Potsdam gemeldet wurde. Außerdem fehlt jede Nachricht von dem 20. außer Konkurrenz gefahrenen Ballon „Düsseldorf II“, der den Amerikanern als Ersatz für „Cassas City II“ gelten worden ist.

Da ... was ist das? Neues Dröhnen der Geschütze ... nun von hinten links ... und Schlag auf Schlag saufen nun vom Rücken her Granaten in die Reihen der Verteidiger.

In atemberaubender Spannung sah Alfred Hardegen auf seine Leute ... wird keiner wanken? Plötzlich davonrennen wie ein Erbsenbündel, irgendwohin ins Blaue, nur fort, fort aus dieser Hölle?

Nein ... nicht einer verlagert ... nicht einer ... Nun sind die Vordersten auf achtzig Meter heran ... man sieht das Weiße in ihren blutunterlaufenen Augen ... sieht ihre gefletschten Zähne ...

Doch nun wird der einzelne Mann zum Ziel und zwei, drei Kugeln gleichzeitig reißen ihn nieder ... „Courage! courage!“ brüllen die Führer, brüllen die Vorkämpfer noch im Sturz, und die tausende hinter ihnen brüllen es nach.

Umsonst ... die Säule der betrittenen Führer krachen nieder überschlagen sich im Sturz ... Mann um Mann taumeln die Aufspringenden vornüber ... ganze Reihen sinken hingemäht ... der Ansturm bricht zusammen ... Es ist zu Ende ...

Nein, es war nicht zu Ende. Kaum war das Kampfgetöse des zurückbelebenden Angriffs verlohrt, da brach ein neues Unwetter herein. Sowie die französische Infanterie genügend weit vom Angriffsobjekt entfernt war, setzte der Artilleriehaugel aufs neue ein. Schimmer noch; ein neuer Angriff tauchte auf; im Rücken selbst, im Nordosten, war eine Mitrailleusenbatterie aufgeföhren und warf ihre knarrenden Lagen von hinten auf die Verteidiger. Die Umzingelung des Kirchhofs war vollzogen ... kein Zurück mehr ... ja nicht einmal ein Bom Fleck ... es galt aushalten bis zur Vernichtung ... es gab keine Wahl mehr ...

Mein Gott, und warum kam denn kein Entschluß? bei

r Laupheim, 29. Okt. (Das schlechte Gewissen.) Neulich fanden sich die Landjäger des Bezirks zu ihrer monatlichen Versammlung hier ein. Als sie hier ausstiegen, ergriff ein junger Mensch, der plötzlich die Landjäger auf dem Bahnhof daherkommen sah, die Flucht. Dadurch machte er sich verdächtig und die Landjäger nahmen sofort seine Verfolgung auf. Da sie von der Verhaftung des Mörders Mittel noch keine Kenntnis hatten, glaubten sie, vielleicht den gesuchten Mörder vor sich zu haben. Als der Flüchtling eingeholt war, wurde er auf das Stationskommando Laupheim geführt und dort einem Verhör unterzogen. Mit sichtlich Befangenheit machte er allerlei unwahre Angaben. Dadurch steigerte er noch den Verdacht und der Kommandant rückte ihm direkt mit der Frage auf den Leib: „Sie sind kein anderer als der gesuchte Mörder von Warthausen!“ Als der Flüchtling nun hörte, daß man ihn gar für einen Mörder halte, fing er an zu weinen und beteuerte, daß er sicherlich kein Mörder sei. Aber in die Augen getrieben gelang es endlich, daß er der wegen Betrügerei steckbrieflich verfolgte Verwaltungskandidat Edel aus Ravensburg sei.

Die württemb. Landtagswahlen.

r Stuttgart, 29. Okt. Die Nationalliberale Partei hat als Landtagskandidaten für den Bezirk Aalen den Reichstagsabgeord. Reinath-Stuttgart und für den Bezirk Weinsberg den Dekonomen Arnold-Esterdingen aufgestellt. Für Ellwangen-Amt hat die Nationalliberale Partei eine Zählkandidatur des Gutsbesizers G. Schallbe-Tagstzell, für Neresheim eine Zählkandidatur des Reichstagsabg. Reinath-Stuttgart aufgestellt. Die konservative Partei und der Bund der Landwirte haben im Bezirk Weinsberg den Reichstagsabg. Bogt-Gochs nominieren und im Bezirk Tuttlingen als Zählkandidaten Redakteur Theodor Köster-Stuttgart, ferner als Zählkandidaten für Rottenburg Landwirt Mager-Kemmingsheim aufgestellt. — Das Zentrum hat in einer Vertrauensmänner-versammlung als Proporz-kandidaten für Stuttgart aufgestellt: Rechtsanwalt Dr. Heinrich Schilling, Verbandssekretär Johannes Groß, Linierer Emil Schanbacher, Kaufmann Eberhard Heinkelde, Telegraphenaufseher Johann Baptist Kummer, sämtliche in Stuttgart und Görtiner Markus Negger in Cannstatt.

Deutsches Reich.

r Berlin, 30. Okt. Die Blätter heben hervor, daß der neue Erzbischof von Köln unter anderem auch Ritter des Malteserordens und mit vielen Familien des westfälischen Adels blutsverwandt ist.

r Berlin, 30. Okt. Fürst Lichnowsky begibt sich heute auf seinen Posten nach London.

r Berlin, 30. Okt. Nach der Voss. Ztg. geht nach der Türkei, zunächst nach Konstantinopel, eine Expedition des Roten Kreuzes; ebenso geht eine solche nach Belgrad. Beide Expeditionen werden Ende der Woche mit dem nötigen Pflegepersonal und dem Verbandsmaterial auf den Kriegsschauplatz abgehen.

Ein Eisenbahnzusammenstoß.

Berlin, 30. Okt. Auf der Stadtbahn-Station Janowitz fuhr heute früh 7.30 Uhr ein Nordringzug auf einen haltenden Vorortzug auf. 45 Personen wurden verletzt, darunter vier schwer. Die Lokomotive des Nordringzuges und zahlreiche Wagen beider Züge wurden erheblich beschädigt.

Köln, 29. Okt. Das Metropolitankapitel wählte zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Dr. Fischer Bischof von Hartmann in Münster. Der neue Erzbischof steht im 61. Lebensjahr. Der Kaiser und der Papst wurden von dem Wahlergebnis, welches um 11 Uhr verkündet ist, in Kenntnis gesetzt.

Bischofs, kaum drei Meilen entfernt, stand doch das dritte Korps ... warum kamen die denn nicht?! Waren sie am Ende selber gefesselt durch einen Frontangriff von Süden, eine Flankendiversion von Westen?!

Von nun an hörte jedes Denken, jedes bewußte Handeln auf. Nur mechanisch, wie wandelnde Automaten schritten die Führer im Rücken ihrer hingehauerten Mannschaften vorüber, ließen sich die Patronen vorzählen, regulierten die Verteilung ...

Nur ein Traum mehr war's, daß nun noch Stunden hinaranen ... ein Traum nur, daß noch zweimal — noch zweimal! — sich neue Massen von Stürmern heranwälzten ... daß man noch zweimal mit angespannten Nerven auf das kritische Kommando wartete und dann den bleiernen Hagel der herankommenden Feindeströme ins Gesicht schleuderte ... daß man auch dem dritten und vierten Sturm die Patronen zählte ... daß schließlich nur noch drei Patronen auf den Mann vorhanden waren.

Und auch das mußte wohl nur ein Traum sein, daß es allmählich immer dunkler wurde ringsum ... daß aber nach und nach vom Rücken her ein gelblicher Schein sich erhob ... daß das Prasseln aufstiegender Feuersbrünste, das Krachen einstürzender Häuser noch einen neuen Ton in die Symphonie des Grauens hineintrag, von der die Ohren gelitten, wie von dem Schmettern gigantischer Fallhämmer.

Und der Feind legte zum fünften Sturm an. Stiller brüllte von drüben der Geschützdonner — aus der Ferne wehten Kommandorufe, Signale herüber wie schon viermal vorher ... Und nur noch drei Patronen.

So, Jangens, wä' sing Testament noch net jemaht hält! Alfred Hardegen und Fritz Rosenberg kauerten dicht nebeneinander, in die Schutthalde hinterm letzten Stumpf der Kirchhofsmauer eingewöhlt; der Mann platt auf dem Bauch liegend, das Gewehr mit dem glühenden Lauf anschlagbereit, der Führer halb aufgerichtet — das Glas am

r Haspe, 29. Okt. Von den Verbrechern, die am 31. Aug. nach einem Einbruch in Haspe durch das Lennepetal verfolgt wurden, und vier Polizeibeamte und drei Zivilisten durch Revolvergeschosse zum Teil schwer verwundet, während einer der Verbrecher erschossen wurde, sind nunmehr einer in Essen, zwei in Düsseldorf und einer in Brüssel ermittelt worden.

r Schwege, 30. Okt. In einem benachbarten Dorfe sind 20 Personen nach dem Genuß von Rindfleisch in lebensgefährlicher Weise erkrankt.

Ein Unfall des Kronprinzen.

Danzig, 30. Okt. Der Kronprinz ist gestern infolge eines Fehltrittes seines Pferdes bei der Schlepplagd mit dem Pferd zu Fall gekommen. Er zog sich einen Bluterguß im rechten Arm, Verletzungen im Gesicht und am Kopf zu und mußte in die kronprinzliche Villa nach Danzig gebracht werden. Das Befinden des Kronprinzen ist heute durchaus befriedigend, doch ist er verhindert, an den Belagerungsfeierlichkeiten für die Prinzessin Rupprecht v. Bayern in München teilzunehmen, an denen als Vertreter des Kaisers nun Prinz Eitel Friedrich teilnehmen wird.

Ausland.

Budapest, 29. Okt. Ein Boot mit zwölf Insassen, welches bei Seibn über die Schamos legen wollte, kippte um. Elf Personen ertranken, während nur eine Frau gerettet werden konnte.

Rom, 29. Okt. Der König hat aus Anlaß des Abschlusses des Friedens mit der Türkei an die Armee und die Marine einen Tagesbefehl gerichtet, in dem heroorgehoben wird, daß die Armee und die Marine würdig ihre Pflicht erfüllt hätten. Dem weißen Werk der Vorbereitung hätten die geschickte Leitung der Kommandeure und die glänzende Tapferkeit der Kämpfer entsprochen. Das wichtige Ergebnis sei der Preis des Verdienstes, das sich jeder einzelne erworben habe. Ehre den Tapferen, die für das große Malen gefallen sind! Der König schließt mit dem Ausdruck seiner lebhaftesten Zufriedenheit mit der Armee und der Marine, die in würdiger Weise das Nationalbewußtsein verkörpert hätten.

r Stockholm, 30. Okt. Die Direktion des schwedischen Roten Kreuzes hat gestern beschlossen, sobald wie möglich eine Ambulanz nach Konstantinopel zu senden.

Das Rätsel der Krankheit des russischen Thronfolgers, über die die abenteuerlichsten Gerüchte kursieren, weiß die Londoner „Daily Mail“ zu lösen. Sie schreibt: Der junge Prinz wurde mit einer Bronchitis angefallen. Er verdankt sein Leben dem Umstande, daß er den Attentäter sah und zu entfliehen suchte, aus dieser die Waffe auf ihn richtete. Der Angreifer war aber zu schnell und schoß ihm die Kugel in den Unterleib und verursachte eine tiefe Wunde. Obwohl die Verletzung ernster Natur ist, glauben die Ärzte nicht, daß Lebensgefahr vorliegt. In der Verwirrung, die dem Angriff folgte, gelang es dem Attentäter, sich mittels eines Seiles an der Bordwand der „Standard“ herunterzulassen und entweder schwimmend oder auf einem Ruderboot das Land zu erreichen. Er befindet sich jetzt außerhalb der russischen Landesgrenze. Admiral Tschagin war nicht an Bord der „Standard“, als sich der verhängnisvolle Unfall ereignete. Die Studentin Sokolow, die nach dem Tode des Admirals Selbstmord zu begehen suchte, spielte eine wichtige Rolle in der Verschönerung gegen den Sohn des Zaren, sie benutzte ihren Einfluß auf den nichtsahnenden Admiral, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterheilt, um den Revolutionären Zutritt zu der kaiserlichen Yacht zu verschaffen.

Gerichtssaal.

New-York, 30. Okt. Polizeileutnant Becker ist vom Schwurgericht zum Tode durch Elektrizität verurteilt worden.

Auge, beide sahen sie nicht mehr wie Menschen aus, sondern wie vorweltliche Höhlenbewohner, Gesicht und Hände von stehenden Steinplättern zerfetzt, blutbestäubt die Mäntel mit einer breiigen Masse aus Rot und Mauererschutt überzogen. So tauchten die Freunde den letzten Blick ... den letzten Händedruck ...

„Noch drei Patronen ...“ flüsterte Alfred heiser ... Er hatte längst das Gewehr eines Gefallenen an der Schulter lehnen ... der glühende Lauf verjagte den aufgelaugenen Mantelkragen, daß ein brennendes Rauchwölkchen aufstieg — Alfred merkte es nicht ...

„Nein,“ sagte Fritz, mit noch zwei ... de letzte es oder os ... laderdig kreische je os net ...

„Horch ... die Signale ... sie kommen ...“ Mit einem Male stieg Alfred ... spitzte das Ohr ... und Fritz Rosenberg auch ... und ringsum tauchten aus Schutt und Rot all die hingehauerten Köpfe unter den zerbeulten Helmen in die Höhe ... Mein Gott ... das ... waren doch ... keine ... französischen ... Signale?!

Aus weiter Ferne zwar, doch deutlich, ganz deutlich und vertraut ... klang's herüber: fleghaft durchdrang den Schwall der tanfend Getöse ringsum ...

Einen Augenblick lang sah alles sich an ... und eine Stille war über der Schaar, wie ein Gebetsstauer ...

Und dann sprang alles in die Höhe ... Und ein Jubelschrei brach aus all den heiseren, verquollenen Kehlen: „Dat sind sie!“

„Prinz Friedrich Karl!“

„Dat is et dritte Korps — Gottverdrick!“

„Hurra! Hurra!“

— Sieg — Rettung ... Sieg ... Sieg ... Sieg ...

— Sieg!!



Der Balkankrieg.

Vom bulgarisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Sofia, 30. Okt. Nach einem Bericht des „Nir“ war die Schlacht bei Kofschana eine der mörderischsten unter allen Kämpfen und dauerte drei Tage und zwei Nächte. Der Kampf wurde besonders infolge zahlreicher Bajonettangriffe erbittert. Die Türken wurden trotz ihres Widerstandes verprengt und flüchteten in voller Unordnung. Der Einmarsch der bulgarischen Truppen in Kofschana löste bei der Bevölkerung großen Jubel aus.

Wien, 30. Okt. Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel, amtlich wird gemeldet, die Ostarmee sei von mittags ab im Kampfe begriffen und leistete ganz besonderen Widerstand. Nazim Pascha meldet, es handle sich um die Herbeiführung der Entscheidung.

Konstantinopel, 30. Okt. Wie die Zeitung Ikdam erzählt, haben bulgarische Freischützer den Leuchtturm von Inlada in Brand gesteckt, um die türkische Flotte in ihrer Bewegung im Schwarzen Meere zu hindern.

Sofia, 30. Okt. Die türkische Hauptmacht soll in der Linie Schorlu-Karischirhan eine große Verteidigungsstellung beziehen.

Konstantinopel, 30. Okt. In informierten Kreisen verlautet auf Grund von vertrauenswürdigem Informationen, daß Rückzüge sich gegenwärtig weder in den Händen der Türken, noch in den Händen der Bulgaren befindet.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Die Frk. Ztg. meldet aus Konstantinopel von 1.20 Uhr nachm.: Der rechte Flügel der Türken hat unter Mahmud Mukhtar Pascha, wie nach Konstantinopel berichtet wurde, nach 12stündigem Kampf die Bulgaren unter starken Verlusten zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 30. Okt. Gestern, Dienstag, machten die türkischen Truppen aus Adrianopel einen Ausfall an der westlichen Seite gegen Marasch und warfen die Bulgaren die umgekehrte die Stärke einer Brigade hatten, mit vielen Verlusten in der Richtung auf Serail und Kemalhoj zurück. An demselben Tage hat die türkische Armee auf dem nördlichen Flügel die Offensive ergriffen und hat den Feind zurückgeschlagen. Die bulgarische Division, die im Zentrum vordrang, wurde auch zurückgeworfen. Die türkische Armee hatte 800 Tote und Verwundete.

Sofia, 30. Okt. Die türkischen Truppen von Adrianopel machten mehrere Ausfälle nach verschiedenen Richtungen, wurden aber überall von den Bulgaren zurückgeschlagen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der serbisch-türkischen Grenze.

Belgrad, 30. Okt. Aus Brania wird amtlich gemeldet: Die türkische Armee hat in einer Stärke von 80000 Mann an der Schlacht von Kumanowo teilgenommen. Die Serben hatten 400 Tote und 2000 meist Leichtverwundete. Die Türken hatten 16000 Tote. Sie verloren fast ihre ganze Artillerie. Im Kampfe bei Vesles (Kuprili), der kurz, aber erbittert war, hatten die Türken 5000 Tote. Die türkischen Truppen wurden von den Serben in Verwirrung gebracht und schließlich in die Flucht geschlagen.

Vom montenegrinisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Njeka, 30. Okt. Bei dem Zwischenfall von Bardosjoll standen 2 montenegrinische Bataillone der Division Niksch dem Feinde gegenüber. Die Verluste der Montenegriner sollen 300 Mann an Toten und Verwundeten betragen. Die Türken wurden umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht. Die Verwundeten wurden z. Teil dem Spital in Cetinje der Pforte übergeben.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Athen, 30. Okt. Wie aus Kofschani telegraphiert wird, ist Verria gestern durch die griechische Armee ohne

Widerstand besetzt worden. Die muslimanischen Familien sind in der Stadt geblieben. Die muslimanischen Notabeln erschienen vor dem Kronprinzen, um ihre Unterwerfung zu bezeugen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Verria und Monastir sind unterbrochen.

Athen, 30. Okt. Der linke Flügel des mazedonischen Heeres schlug gestern nach fünfständigem, hartnäckigem Gelechte bei Kallari den türkischen Angriff zurück und erbeutete 50 Fahnen, Munition und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.

Eine Schlacht im Gange.

Konstantinopel, 30. Okt. Eine amtliche Depesche des Kriegsministers von gestern meldet, daß seit Mittag die Armee in eine Schlacht verwickelt sei. Die Armee zeige Widerstandskraft und Entschlossenheit, was beweise, daß der die Truppen befehlende Geist ausgezeichnet sei. — Eine zweite Depesche des Kriegsministers von gestern meldet, daß die mittags begonnene Schlacht mit Heftigkeit fortgesetzt werde. Die Schlacht entwickelte sich für die türkische Armee sehr günstig. Sie sei im Vorrücken begriffen. Der Kriegsminister drückte die Hoffnung aus, daß die türkischen Truppen mit Gottes Hilfe die Schlacht gewinnen werden. Nazim Pascha meldet, es handle sich um die Herbeiführung der Entscheidung.

In der Türkei.

London, 30. Okt. Nach einer Lloydmeldung aus Konstantinopel zieht die türkische Regierung die Eisernung der Mienen aus den Dardanellen in Erwägung.

Die Haltung der Mächte.

Wien, 29. Okt. In Mitteilungen, welche das „Neue Wiener Tageblatt“ von hervorragender Seite erhält, heißt es über die fernere Haltung der Großmächte in der Balkanfrage: Welche Rolle den Großmächten angesichts des Balkankrieges zufallen wird, das ist natürlich jetzt noch in Frage gestellt. Aber so ziemlich feststehend, den die Großmächte vertreten werden, ist aber so ziemlich feststehend. Sie werden gewiß für die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan eintreten. Damit ist nicht gesagt, daß keine territorialen Änderungen auf dem Balkan vorgenommen werden können. Der status quo ist, wie verlautet, nach der Aufassung der Mächte die Aufrechterhaltung der Interessensphären, der Einfluß der Großmächte auf dem Balkan, auch wenn die Grenzen der einzelnen Länder eine Verschiebung erfahren sollten. In diesem Sinne dürfte sich das Auftreten der Großmächte geltend machen, man wird trachten, in der Wahrung dieses Gesichtspunktes den Krieg zu lokalisieren und den Frieden herbeizuführen.

Die neue Balkanlandkarte.

Berlin, 30. Okt. Wie sich die verbündeten Balkanvölker die künftige Balkan-Landkarte denken, erklärt sich aus folgender Meldung aus Belgrad: Serbien soll das Gebiet von der Hauptstadt Medua am Adriatischen Meer in schräger Linie hinunter bis zum Orhidra-See erhalten, dann wieder in schräger Linie bis Kuprili und Ueskib, von hier aus gerade hinaus zur serbischen Grenze. Montenegro erweitert sein Gebiet durch den linken Teil des Sandtschak Novibazar bis Vjeloposje und von hier aus geht die neue montenegrinische Grenze kreisförmig über Berane. Der rechte Teil des Sandtschak fällt nach an Serbien, den Griechen wird das Gebiet von Albanien bis hinaus zur neuen serbischen Grenze zufallen. Ueber die Teilung Albanien ist noch kein Beschluß gefaßt. Es wäre möglich, daß dieses Oesterreich als Kompensationsobjekt zufällt. Saloniki und Konstantinopel bekommen eine ziemlich große Umgebung die extraterritorial gestaltet wird mit Freihäfen unter der Verwaltung eines Gouverneurs. Der ganze übrige Teil der Türkei fällt dann zu Bulgarien.

So hat das Mordeu gedauert ohne Unterbrechung bis Mittwoch abend fünf Uhr. Da trat ein Stillstand ein auf der ganzen Linie. Die Türken scheinen aber doch ganz richtig gefolgert zu haben, daß dies nur die Stille vor dem Sturm sei. Man sah Raketen aufsteigen aus der Festung auch von verschiedenen Forts. Was das zu bedeuten hatte, wurde im bulgarischen Lager bald bekannt. Von dem bulgarischen Heereschef, welcher ostwärts bei Zundala stand, langte die Meldung an, die türkischen Truppen seien im Abzuge auf Banar Dizar begriffen. Sofort erging der Befehl an den General Stokow, die Verfolgung der Türken aufzunehmen und dem abziehenden Mukhtar Pascha womöglich den Rückzug abzuschneiden. Außerdem aber sagte sich der Generalissimus Sawoff, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, einen

Letzten umfassenden Sturmangriff

zu unternehmen. Eifrig wurden alle Vorbereitungen hierzu getroffen und gegen 11 Uhr abends setzten sich die Sturmkolonnen in Bewegung. Es war verboten worden zu schließen, man wollte mit gefüllten Bajonett die Höhen nehmen. Freilich verhinderte die Wachsamkeit der Türken einen sofortigen Erfolg. Die Schmelwerfer des Forts blühten auf und eine rasende Kanonade leitete diesen letzten Sturm ein. Reihenweise stürzten die Bulgaren, aber weiter und weiter drangen die Kolonnen vor, bis dicht an die feuerpelenden Hügel heran. Sel es nun, daß die Besatzung der Forts Nachricht erhalten hatten, die Hauptarmee befand sich auf dem Rückzuge, sei es, daß die vielen christlichen Soldaten in den Forts Schwierigkeiten machten, genug, der äußerst hartnäckige Widerstand der Besatzung erlahmte plötzlich, und es gelang den Bulgaren, drei Forts der Nordbefestigung zu erstürmen. Freilich unter sehr großen Opfern. Aber einmal Herren der Höhen, gab es jetzt kein Halten mehr. In den eroberten Forts wurden große

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berrenberg, 30. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 67 Stück Ochsen, 139 Stück Kühe und Kalbinnen, 70 Stück Jungochsen was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet bei den Ochsen um 2 Stück, ein Weniger bei den Kühen und Kalbinnen um 80 Stück und bei dem Jungochsen um 46 Stück. Von Ställen waren zugeführt 101 Stück. Es waren ziemlich viele Käufer am Platze; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes und trüchtliges Vieh und Milchkuhe. Die Preise sind gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlös wurde für ein Paar Ochsen 850 bis 1458 M., für eine trüchtige Kuh 400 bis 600 M., für eine Milchkuh 220 bis 503 M., für eine Schlachtkuh 230 bis 450 M., für eine Schaffkuh 300 bis 470 M., für eine Kalbin 400 bis 580 M., für ein Jungkalb oder Stier 150—328 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 210 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 40—65 M., 165 St. Ferkelschweine, Erlös pro Paar 70—130 M. Verkauf gut.

Literarisches.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Straßen. Band IV: **Lurche und Kriechtiere.** Neubearbeitet von Franz Werner. Erster Teil. Mit 127 Abbildungen im Text, 14 farbigen und 11 schwarzen Tafeln sowie 12 Doppeltafeln nach Photographien. In Halbleder gebunden 12 Mark.

Der neueste Band von „Brehms Tierleben“ wird außer den reinen Naturwissenschaftlern besonders den Amibulanten und die Aquarien- und Terrarienbesitzer interessieren. Es ist der erste Teil der auf zwei Bände angelegten Abteilung „Lurche und Kriechtiere“ und enthält sämtliche Lurche und von den Kriechtieren die Ordnungen „Schnecken“, „Schildkröten“ und „Kriechtiere“. Während sich die 3. Auflage nur mit 95 Arten der entsprechenden Ordnungen beschäftigte, zählen wir in der neuen 23, also mehr als dreimal soviel. Natürlich sind das längst noch nicht alle Arten; diese gehören aber schließlich auch nicht in ein vollständiges Werk wie den „Brehm“. Für ihn ist es schon mehr als ausreichend, daß nicht nur alle im deutschen Tierhandel und in den deutschen zoologischen Gärten regelmäßig vertretenen Gattungen berücksichtigt sind, sondern auch die bekanntesten Arten der deutschen Kolonien und alle in Bezug auf Lebensweise, Fortpflanzung, Körperbau oder sonstige bemerkenswerten Arten. Bei solcher Stoffermehrung ist es kein Wunder, daß vom alten Text gar manches hat fallen müssen, um nicht nur den vielen neuen Arten, sondern auch neueren Mitteilungen über die alten Platz zu machen. Wenn dieser Wandel nur am Umfang des Stoffes, nicht an der Art der Darstellung zu merken ist, so darf das als ein besonderes Verdienst des Autors angesehen werden, der in der Art der Tierdarstellung dem Vorbild Brehms mit bewundernswertem Geschick nachgeahmt hat und dessen Name als der eines der ersten Spezialisten auf seinem Gebiete dem Kenner natürlich längst vertraut ist. Weniger bekannt dürfte jetzt der Name des Zeichners sein, von dem die meisten der vielen neuen Abbildungen des Bandes herrühren. Doch bald wird der „Neue Brehm“ den Ruhm eines J. Meißnermann in weiteste Kreise getragen haben, eines Künstlers, dessen schwarze und farbige Bilder soviel liebevolle Beschäftigung mit den Vertretern dieser Tierklassen verraten. Die Abbildungen stammen vom Maler W. Heubach, der auf diesem Gebiete Spezialist ist, von W. Kuhnert eine Bräunliche, diese letzte Art eines Junge längst ausgestorbenen Geschlechts. Eine Reihe prächtiger Phototafeln beweist, daß gar manche der im Text beschriebenen, oft wunderlichen Gestalten lebend vor dem Kameraröhre gestanden hat. Wie seine Vorgänger aus den anderen Abteilungen der Brehm-Neubearbeitung, so ist auch der erste Band der „Lurche und Kriechtiere“ trefflich gelungen. Er gereicht diesem klassischen, mit so viel Geschick und Erfolg erneuerten Lieblingsbuch der Tierfreunde zu größter Ehre.

Bestellungen auf Brehms Tierleben nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold. NB. Ältere Auflagen werden gegen die neueste 4. Auflage umgetauscht. Mehr. Prospekt gratis.

Der einen milden Tee liebt, probiere Mekmer's „Rustische Mischung“ (500 Gr.-Paket Mk. 3.90, 100 Gr.-Paket Mk. 0.90). Liebliches, blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äußerst angenehmen, groß und klein zuträglichem Getränk. Proben und Anrede der Mekmer's Tee-Niederlagen durch die Zentrale Frankfurt a. M.

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag. Der ostwindige Luftwiderl nimmt nunmehr auf dem Kontinent überhand. Unter seinem Einfluß ist für Freitag und Samstag kühleres und vielfach regnerisches Wetter zu erwarten. Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

Mengen Munition und Proviant sowie zahlreiche Geschütze erbeutet.

Nun galt es die Stadt selbst anzugreifen. Die Reiter wurden vorgezogen, und dann ging es durch die Weingärten über Hecken, Gräben und Mauern gegen die Festung selbst. Hier in dem überaus schwierigen Terrain hatte der zurückgeworfene Feind noch einmal Posto gefaßt. Ein graufiger Nahkampf, Mann gegen Mann, in stochfesterer Nacht, wogte in den Weingärten hin und her. Die bulgarische Artillerie schoß Teile der Stadt in Brand, während die Infanteriemassen schweigend, nur mit dem Bajonett, in die Weingärten eindringen. Ein grauenhaftes Gemetzel auf beiden Seiten entspann sich hier. So oft auch die Bulgaren in geschlossener Kolonne heranströmten, immer und immer wieder warfen die Türken die Eindringenden aus den Weingärten hinaus, ihrerseits selbst mit dem Bajonett die Zurückstehenden verfolgend.

Bajonett, Messer, Sandtschak und Seidukenbeil machten hierbei fürchterliche Arbeit. Das Blut floß in Strömen. Es war für die Bulgaren der verlustreichste Abschnitt des ganzen Kampfes. Unterdessen waren Verstärkungen herangekommen. Die Artillerie setzte das Bombardement auf die Stadt fort und nochmals traten die Infanteriekolonnen zum Sturm an. Der Tag dämmerte heran, als die letzten Positionen der Türken angegriffen wurden. Der verzweifelte Mut der Osmanen hielt noch stundenlang stand, auch wurde das Vordringen der Bulgaren sehr erschwert durch die Entzündung zahlreicher Erdminen, welche die Türken angelegt hatten, und deren Explosion schreckliche Verheerungen unter den Angreifern anrichtete. Endlich aber, es war zwischen 7 und 8 Uhr vormittags, drangen die Sturmenden von drei Seiten, Norden, Nordosten und Westen, in die Stadt ein. Damit war der Fall von Kirk-Kilisse besiegelt.

Die Erstürmung von Kirk-Kilisse.

Erster Bericht eines deutschen Augenzugegenen.

Ein deutscher Krankenpfleger vom Roten Kreuz, der auf dem Schlachtfelde von Kirk-Kilisse tätig und dadurch gegen die Verteidigungslinien der Osmanen war, schildert in lebendigster Weise seine Eindrücke und Eindrücke in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Nachdem der Verfasser das Terrain von Kirk-Kilisse mit seinen felsigen Hügeln und schwererklimmbaren Weinbergen, die vor dem bulgarischen Sturm von türkischen Bajonetten und Patagans starren, geschildert hat, erzählt er von den nächsten Angriffen des bulgarischen Heeres, die dem ersten abgeschlagenen Sturm folgten:

Gegen Abend erneuerten die Bulgaren den Angriff auf die Befestigungen, man hoffte vielleicht die Türken zu überrennen. Aber gleich nach den ersten Schüssen kam es auf sämtlichen Forts auf, blendend weiße Lichtkegel der elektrischen Scheinwerfer erhellen das Kampfgebiet, und wieder mühten die Bulgaren unter ungeheuren Verlusten zurückzugehen. Ein neuer, dritter Angriff brachte endlich das Vorderrain in die Hände der Sturmenden.

Ein furchtbarer Nahkampf.

Mann gegen Mann, entspann sich in den Weingärten. Das Knattern des Gewehrfeuers verstummte mehr und mehr, mit der blanken Waffe eroberten die Bulgaren die Weingärten, während die Gegner jeden Schritt breit Landes hartnäckig und jäh verteidigten. Patagans, Handtschaks, Messer und Gewehrkolben, Tatarenbeile, selbst die bloße Faust und die Zähne benutzten die Verteidiger. Wir haben später mehr als einen Bulgaren gefunden, dem die Gurgel durchgebissen war. Viele gefangene bulgarische Soldaten waren auch von den Kurden gepöbeln worden.

Sozialdemokratische Partei!

Am nächsten Sonntag, 3. November, von nachm. 4 Uhr an,
findet im Saale des Gasthofs zur „Traube“ eine

öffentliche Wähler-Versammlung

statt. Hiezu wird jedermann freudl. eingeladen. Insbesondere erwarten wir von der hiesigen Arbeiterschaft einen zahlreichen Besuch!

Thema: Die bevorstehende Landtagswahl und die Sozialdemokratie!

Referent: Herr **B. Heymann**, seitheriger Landtagsabgeordneter aus Stuttgart, und Landtagskandidat **A. Grokenberger**, Gemeinderat aus Stuttgart.

Freie Diskussion!

Der Einberufer.

Oberamtsstadt Nagold.

Schlachtfarren-Verkauf.



Die Stadtgemeinde Nagold bringt einen erst 17 Monate alten, zum Schlachten bestimmten Farren im Wege schriftlichen Angebots zum Verkauf. Offerte hierauf sind

bis nächsten Samstag, vormittags 11 Uhr, bei unterfert. Stelle, wo die Verkaufsbedingungen zur Einsicht auflegen, einzureichen.

Den 30. Oktober 1912.

Stadtpflege: Leng.

Biehzuchtgenossenschaft Nagold.

Der Verbandsgeschäftsführer Hummel von Tutzingen wird vom Montag, den 4. November 1912 ab im Bezirk Nagold

die Nachprüfung und Neuaufnahme von Tieren in die Biehzuchtgenossenschaft vornehmen.

Die Herren Ortsobmänner werden deshalb freundlichst ersucht, das Ortsregister auf den neuesten Stand zu ergänzen.

Die Landwirte und Viehzüchter wollen ihre zur Aufnahme geeigneten Tiere rechtzeitig bei den Ortsobmännern anmelden und ihre Stallbücher auf laufende setzen.

Bemerkt wird, daß betreffs Abstammungsnachweis nur solche Küber und Jungküber mit der Muttermarke gekennzeichnet werden, von welchen der Name und die Nummer des Farren im Stallbuchelein eingetragen ist.

Trosselshof, den 30. Oktober 1912.

Der Vorstand: Link.

Nagold.

Verkaufe morgen Freitag und Samstag einen Transport schöne, große und kleine



Hannoveraner Läufer Schweine

in meinem Stall (die letzten).
Zahlbar Eichtmeh.

Chr. Kienle, Schweinehändler.

AM PATRONEN

haben sich ausserliche Fahrer genährt...
Die Handlung...
bei Soles...
besser...
nicht...
ein...
ber...
haben...
in...
1...
4...
pro...
E...
S...
E...
S...

Die Ziehungslisten der 4. Ziehung der Preuß.-Süd-deutschen Klassen-Lotterie liegen bei meinen Vermittlern in Nagold, Herren Hermann Knodel und Paul Schmid, in Wildberg Herrn J. Pfister, zur Einsicht auf. Die Einzahlungen für die 5. Ziehung sind eingetroffen und müssen bis zum 4. November bezogen werden. Mit diesem Termin erlischt das Bezugsrecht und bin ich berechtigt, die nicht eingelösten Lose anderweitig abzugeben.

Der Kgl. Württemb. Lotterie-Einnehmer
Carl Reichert, Calw.

Teuere Zeiten!

| | |
|--|---|
| <p>1 Die Hausfrau ist in schwerer Not, Es langt nicht mehr zum Butterbrot!</p> | <p>2 Und hört der Mann von Margarine, Gleich macht er eine saure Miene.</p> |
| <p>3 Da kommt ihr ein Gedanke fein: Wie möcht es mit Palmone sein?</p> | <p>4 Sie setzt sie hin recht zart und frisch Statt Butter auf dem Frühstückstisch...</p> |
| <p>5 Nun ist sie froh und ohne Sorgen, Denn siehe, er hat nichts gemerkt!</p> | <p>6 Und ganz vergnüglich liest im Blatt Er das Palmone-Inserat! (Palmone-Butter-Margarine)</p> |

Nagold.
Zitka 1 1/2 Str.
Trauben-Trester
kann abgeben
Traubenwirt Dürr.
Eumingen.
Weine **Rübenschneidmaschine** D.R.G.M. 472 196
vorg. Gang und größte Leistungsfähigkeit bringe ich in empfehlende Erinnerung. Preis 20 Mk.
Chr. Walz, Schmied.

Schuldscheine
empfiehlt G. W. Zaifer.
Ia. junges **Lammfleisch**
ist fortwährend zu haben bei
Mehrgemeister Krauß.
Suche auf 1. Dezember
2000 M.
gegen gute Sicherheit.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Jeden Donnerstag
Gesellschafts-Abend
im „Löwen“.
Ein Mädchen sucht Stelle
bis Markt in einem Dekonomiebetrieb.
Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

